Editorial

Objekttyp: **Preface**

Zeitschrift: **Saiten : Ostschweizer Kulturmagazin**

Band (Jahr): **10 (2003)**

Heft 112-113

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Hinderem Ziel und vorem Ziel gilts nöd.

«MAN KANN SICH SEHR LANGE IN EINER HÖHLE VERSTECKEN.»
sagt Donald Rumsfeld

Der Diener von Immanuel Kant soll Lampe geheissen haben, und seit er dem Königsberger Philosophen morgens für die Suche nach dem Ding an sich die Schuhe band, wurde Licht in die Welt gebracht: Die Aufklärer vertrieben die ersten Nebelschwaden, die Forscher des Fortschritts drangen in die hinterletzten dunklen Winkel vor: Alles liegt offen, alles ist augenscheinlich – gläsern sind die Kunden, transparent die Geschäftsvorgänge, und was hier nicht steht, steht im Internet.

Schöne neue Welt also? Nicht ganz. Verstecke gibt es seit eh und je – und weiterhin: Den einen dienen sie als sommerliche Fluchtmöglichkeit, um an einen Ort zu gelangen, wo niemand sie kennt. Die anderen nutzen sie als Refugium zum Pläneschmieden. Für die dritten – von Anne Frank bis zu den Sans-Papiers – sind sie überlebensnotwendig. Das Versteck ermöglicht Auswege, ist eine Vervielfältigung, ein Ausbau der Welt. Kein Wunder, wird das Versteck räumlich mit Baumhütten und Geheimgängen assoziiert. Kein Wunder, ist das Versteck an sich nicht zu fassen: Noch immer hat es eine Falltüre gefunden, um sich selbst vor den Aufklärern und den Forschern aus dem Staub zu machen.

So soll denn dieses Heft auch nicht als Versuch verstanden werden, dem Versteck auf die Schliche zu kommen. Sondern, im Gegenteil, als Aufruf zum Versteckspiel, zur Vervielfältigung der Welt. Frei nach dem Kinderspruch, wonach es hinter dem Ziel und davor nicht gilt (sonst wäre es ja wirklich zu langweilig), haben sich die Autorinnen und Autoren von Saiten in alle möglichen Himmelsrichtungen auf die Suche gemacht nach Ratschlägen für den Versteckbau: Peter Müller hat nach der Funktion von Geheimgängen gegraben. Monika Slamanig hat mit nüchternem Blick eine Wünschelrutengängerin ins Kloster St.Gallenberg begleitet. Etrit Hasler konnte mit Matthias Schamp sprechen, dem ‹Titanic›-Experten für schlechte Verstecke. Richard Butz gibt geheime Pfade im Alpstein preis. Und Martin Fischer fragt sich, ob das Lokalfernsehen die letzten Verstecke doch noch heben kann. Nach soviel Versteckspiel sei Rolf Bossarts Einwand zum Schluss nicht übersehen: «Wir wollen raus aus dem Geschehen, ins Abseits. Aber waren wir je mittendrin? War je, dort wo wir waren, ein anderes Zentrum als dasjenige unserer Illusionen über unseren Zustand?»

Für all jene, welchen nach soviel Versteckstheorie der Schädel brummt, findet sich nach dem Titelthema ein kleiner Sommerführer: Mit kulturellen Verstecken und Geheimtipps, zum sofortausprobieren, zwei Monate lang. Saiten versteckt sich selbst und erscheint erst anfangs September wieder. Bis dann!

Kaspar Surber

Doppelnummer:
Über den Sommer erscheint Saiten erneut als Doppelnummer: Im Veranstaltungskalender finden sich deshalb nicht nur die Daten vom Juli, sondern auch vom August. Es lohnt sich also, das Heft aufzubewahren oder gleich unter den Gepäckträger zu klemmen: Dass der Sommer kulturell spannend wird, beweisen nicht nur die 900 Daten im Veranstaltungskalender, sondern auch Saitens fröhlicher Sommerführer ab Seite 26. Die nächste Ausgabe von Saiten erscheint anfangs September, Termine für den Veranstaltungskalender müssen folglich bis zum 10. August auf der Redaktion eintreffen. (red.)

Wettbewerb:
Für alle, welche gespannt auf die Bekanntgabe des Wettbewerbs zur Leserumfrage warten: Weiterblättern auf Seite 67, wo die glücklichen Gewinnerinnen und Gewinner preisgegeben werden. (red.)